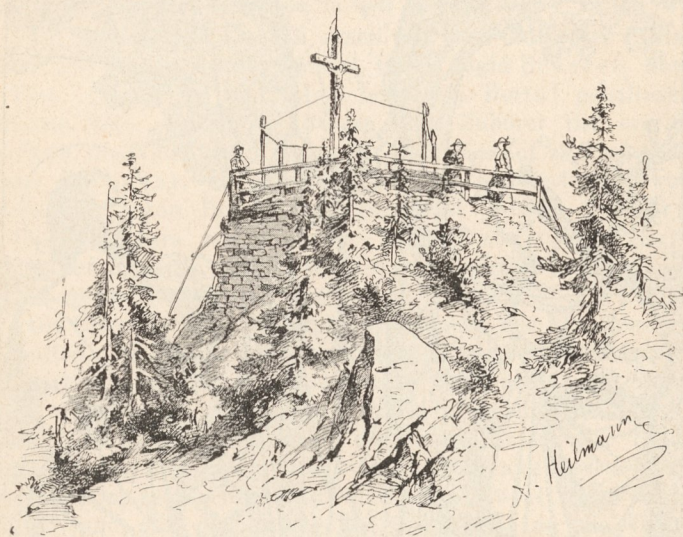


a₁) Zweigpartie auf die Erzbergspitze von Wiesmath aus.

(Vide Beilage II und III; Zeitbedarf $1\frac{3}{4}$ —2 Stunden.)

Um auf die Spitze des Erzberges (1537 Meter Seehöhe) zu gelangen, wendet man sich, im Walde nach aufwärts schreitend, gegen das sogenannte Plattenkreuz, welches an dem Knotenpunkte des oberen fahrbaren Weges von der Westseite des Erzberges nach Präbichl mit dem von der Nordseite des Erzberges gegen den



Erzbergspitze (1537 Meter ü. d. M.)
(vide Beilage II, Panorama).

Reichenstein führenden Wege, auf der Einsattelung zwischen Erzberg und Rössel, steht. Von hier aus führt der Weg, am südlichen Gehänge des Berges mässig ansteigend, noch immer im Walde in westlicher Richtung weiter. In der Nähe des Knappenhauses am Kogel werden Spuren einstiger bergmännischer Arbeit sichtbar, die gegenwärtig wieder fortgesetzt werden soll; das Knappenhaus links lassend, wird der östliche schroffe Absturz des Erzberges sichtbar und tritt der Wanderer wieder in Nadelwald ein, in welchem er jetzt, auf einer Treppe emporklimmend, sich rasch der Spitze des Berges nähert. Am oberen Ende der Treppe, nach einer scharfen Rechtswendung, wird der vollständig waldfreie oberste Theil des Berges erreicht, auf welchem der allen Steirern unvergessliche, verewigte Erzherzog Johann von Oesterreich im Jahre 1823 ein grosses gusseisernes Kreuz errichten liess. Am Fusse dieses Kreuzes, in doppeltem Gehäuse wohl verwahrt, befand sich vormals das von Ludwig Schnorr v. Karolsfeld gemalte Stiftungsbild, das jetzt im Vordernberger Berghause

Votivbild von Schnorr v. Karolsfeld, 1823.

(Das Originalgemälde befindet sich im Vordernberger Berghause und ist dort zu sehen.)



ERZHERZOG JOHANN

in maximilianischer Bergmannstracht, im Schatten einer Zirbelkiefer vor dem Bildnisse des Erlösers knieend, mit der Rechten den Kreuzstamm umfassend und den „Segen des Herrn für den Bergbau“ erfliehend.

geborgen und dort zu sehen ist. Das Bild, welches hier im Abdruck beiliegt, trägt folgende Inschrift:

„Im Jahre als man zählte 1823, am 27^{ten} May, unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz I., meines Kaisers, Herrn und Bruders, habe ich, Johann, Erzherzog von Oesterreich und Radmeister in Vordernberg, dieses Kreuz auf dem höchsten Kogel des Erzberges errichtet, in dem festen Glauben, Nichts könne in der Welt ohne den Schutz des Allmächtigen gedeihen; in dem festen Vertrauen, Er werde in seiner Barmherzigkeit unsern Erzberg segnen, welcher unsere Steyermark belebt, zum Troste für Alle, welche den Erzberg besuchen und daselbst arbeiten; damit der Anblick des Erlösers sie an seine unendliche Güte zu uns erinnere, und an die Allmacht und Güte Gottes, und sie in Allem und Jedem ihres Lebens aufmuntere, treu und kindlich ihr Herz zu Ihm zu halten, damit sie weiters beten, für unsern Herrn und Kaiser, für unser liebes Vaterland, und den fortdauernden Bergsegen, damit endlich unsere Nachkommen wissen, dass das wahre Licht, und die Quelle jedes Glücks, nur in der gänzlichen Hingebung in Gott zu finden sei.“

Am 3. Juni 1823, nach einer von dem Admonter Stiftspriester und Pfarrer zu St. Michael, Herrn Aegid Scherer, über den Text: „Ihr Berge und Hügel lobet den Herrn“ gehaltenen trefflichen Rede, welche die Herzen aller Zuhörer tief ergriff, verrichtete die Weihe des Kreuzes der Herr Dechant zu Trofaiach, Thomas Siebauer, unter Beihilfe der Herren Seelsorger von Vordernberg, Anton Posch, und Beneficiat Johann Eckhart, des Herrn Pfarrers von Eisenerz, Peter Endres, des Herrn Pfarrers von Tragöss, Anton Wolf*), und wurde daselbst der erste feierliche Gottesdienst abgehalten.

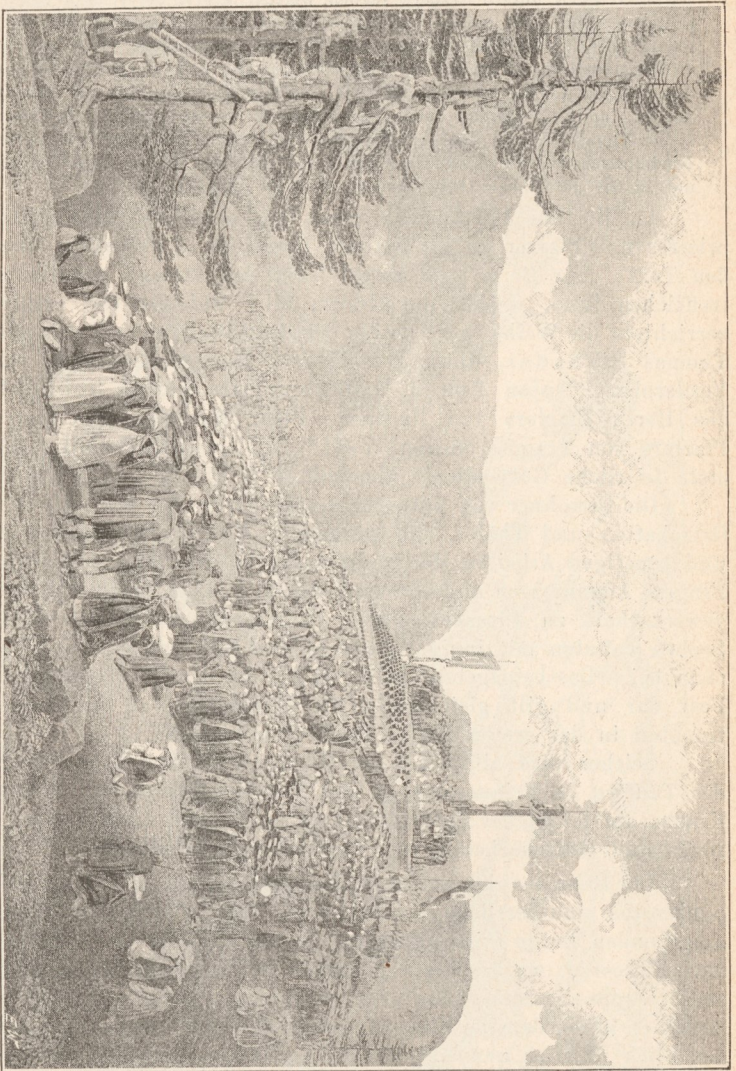
Die Bewohner von Vordernberg, Eisenerz, der benachbarten Ortschaften und Thäler, die gesammte Knappschaft, Schmelz- und sonstigen Arbeiter, die Radgewerke Vordernbergs mit ihren Frauen, Angehörigen und Beamten, die k. k. Beamten der Hauptgewerkschaft zu Eisenerz, dann die Angesehensten der Stadt Leoben wohnten mit inniger Andacht und Rührung diesem Bergfeste bei. (Das beigegebene Bild von Blasius Höfel stellt dieses Fest dar und gilt gleichzeitig als Erinnerung an die Volkstrachten in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts.)

Seither wird alljährlich am 24. Juni, als dem Tage Johann des Täufers, in Erinnerung an den frommen Stifter, bei diesem Kreuze ein feierlicher Gottesdienst gehalten, dem die gesammten Berg- und Hüttenarbeiter von Vordernberg beiwohnen.

Der Besucher der Erzbergspitze genießt von diesem Standpunkte aus eine herrliche Rundschau auf die ihn von allen Seiten umgebenden Berge (vide Panorama, Beilage II). In der Richtung nach Südosten, wo der Erzberg durch die Platte mit der Reichenstein-Gruppe zusammenhängt, erblickt man den Rössel (1856 Meter Seehöhe), hinter dem der Zinkenkogel (2110 Meter) hervorlugt, und, den Blick westlich wendend, die Reichensteinspitze (2166 Meter), weiter rechts die grosse Scharte, im Süden (mit dem schroffen Absturze zum Hinter-Erzberggraben) den Linz (2068 Meter), das Linzeck (1981 Meter); vor demselben die Stang (1719 Meter), welche den Kressenberg als ihren Ausläufer weit nach Westen, bis zur Vereinigung des Erzberggrabens mit dem Ramsau- und Krumpenthale, versendet; vom Linzeck, fortwährend uns rechts

*) Anton Wolf hatte in den Freiheitskriegen anno 1808—1813 als k. k. Artillerie-Oberlieutenant gekämpft und ist später Priester geworden.

wendend, fällt dem Blick der Zwölferkogel, die zwei schroffen Hörner des Stadelsteins (2072 Meter) und des Schwarzensteins (1958 Meter) auf, hinter denen man den ausgebreiteten Rücken des Wildfelds bemerkt; der kegelförmige Kragelschinken strebt empor, dann der gewaltige Stock des Zeiritzkampels (2123 Meter); vor diesem der Radmerhals (als verbindendes Glied mit der Fölz-



Darstellung des Festes der Einweihung

des von Erzherzog Johann 1823 auf der Spitze des Erzberges errichteten Kreuzes,
von Blasius Höfel.

Gruppe) und das Ramsauthal. Hier gewahrt das Auge im Vordergrund des Bildes den Ramsau-Viaduct der Eisenerz-Vordernberger Bahn, welche wir tief unter uns, vom Ausgange des

Kressenberg-Tunnels im Erzberggraben über den Sauerbrunngraben-Viaduct, in der Richtung von rechts nach links stets ansteigend, bis über das untere Gehänge des Reichensteins verfolgen können. Vom Zeiritzkampel rechts, das Ramsauthal einsäumend, steht die Donnersalpe (1541 Meter) und im Westen dann das Tulleck (1405 Meter), hinter denen ausser vielen anderen Höhen bei günstiger reiner Luft selbst der Dachstein (2996 Meter) und der Grimming (2351 Meter) wahrgenommen werden können. Es folgt jetzt von der Fölz-Gruppe der Kaiserschild (2083 Meter) mit seinen schroffen Wänden und Schuttrinnen, der hier in seiner vollen Ausdehnung übersehen wird; bei einem Spalt des Kaiserschild strebt hinter diesem die überhängende Spitze des Tamischbachthurm (2034 Meter) in die Luft. In dem unter uns liegenden schönen Münichthale kann man die Bahn Eisenerz-Hieflau, die Strasse und den Erzbach, bis sie um die Ecke eines steil abfallenden Ausläufers vom Kaiserschild biegen, verfolgen; man erblickt dort das alte Schloss Leopoldstein, Eigenthum des Herzogs Arnulph von Baiern, der dasselbe renoviren und erweitern liess. Ueber der unteren Prossen wird der Leopoldsteiner See bemerkt, hinter dem die Seemauer, bereits zur Hochschwab-Gruppe gehörig, emporsteigt, deren oberer abgeplatteter Theil schöne Alpenweiden trägt, welche in dem Hochblaser (1774 Meter) gipfeln; es folgt nun die Kalte Mauer (1926 Meter) und der Zargenkopf (1793 Meter).

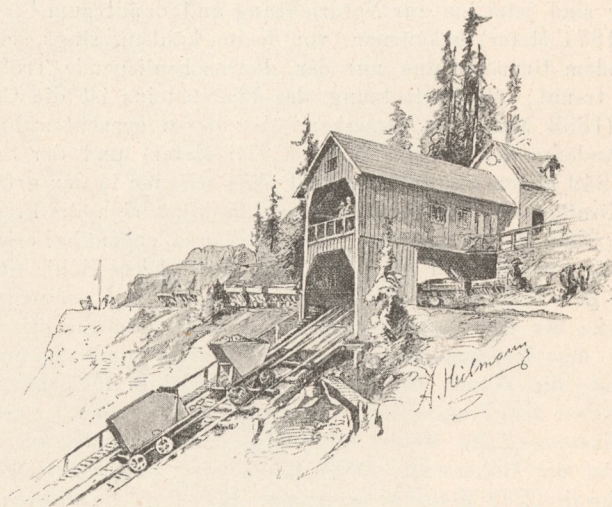
— Wir sind jetzt bis zur Nordrichtung und damit zum Pfaffenstein (1871 Meter) gekommen, von dessen kahlem, rings schroff abfallendem Gemäuer uns nur der dazwischenliegende Trofengraben trennt; als Fortsetzung des Pfaffensteins ist die Gsollmauer (1833 Meter) zu bemerken, über deren gezacktem Rande unter Anderen der Jungfraukogel (1816 Meter) und der Sonnenstein (1849 Meter) zu erblicken sind. Wir schauen in den grünen, stillen Gsollgraben hinab, als dessen Abschluss sich die Frauenmauer (1828 Meter) mit dem Frauenloch uns gegenüber erhebt; durch die Frauenmauer führt eine 644 Meter lange Höhle, deren Inneres den hochinteressanten Eissaal birgt, wo Eissäulen von der Decke bis zum Boden reichen und andere zu Eis erstarrte Gebilde des Wassers, sich aus den Spalten und Höhlungen drängend, die Wände bedecken; der jenseitige Höhlenausgang mündet ober dem Tragössthal. Links von der Frauenmauer erhebt der Ebenstein (2124 Meter) sein Felsenhaupt, rechts von derselben ist der Hohenwart (2209 Meter) und weiter zurück der Hochschwab (2278 Meter) zu erschauen; dann folgt die ausgezackte Griesmauer (2034 Meter), der dachförmige Polster (1911 Meter), der Trenchtling (2082 Meter) und genau im Osten die Leobnermauer (1868 Meter); weiter der Zirbenkogel (1735 Meter) und ganz im Hintergrunde, in der Richtung über Vordernberg, der hohe Schilling (1630 Meter); vor dem Polster zieht sich der Gerichtsgraben gegen den Präbichl-Sattel; noch mehr im Vordergrunde, bereits wieder auf das linksseitige Gehänge des Rössel zurückgekehrt, bemerken wir zu oberst den Weg zum Plattenkreuz, dann die Vordernberger Erzbahn, den Fahrweg zum Berg-hause und die Eisenerz-Vordernberger Zahnradbahn, welche man bis gegen die östliche Einfahrt in den Platten-Tunnel auf der Feisterwiese verfolgen kann.

Es dürfte nicht gar zu viele Bergzinnen geben, die mit so geringer Mühe zu besteigen sind und dabei eine so lohnende, abwechslungsreiche Rundschau auf eine solche Fülle von mächtigen Gebirgsstöcken und dazwischen liegenden anmuthigen Thälern bieten, wie dies hier der Fall ist. — Auch der Botaniker findet reiche Ausbeute.

Von der Erzbergspitze kehrt man entweder auf dem gleichen Wege, wie hinauf über das Plattenkreuz, nach Wiesmath zurück, oder man benützt in der Nähe des Knappenhauses am Kogel einen Waldweg, der in südwestlicher Richtung zum Kaisersteg (so genannt, weil derselbe für Se. Majestät Kaiser Ferdinand und seine erlauchte Gemahlin gelegentlich deren Besuches errichtet wurde) und im Verfolg desselben zum Weingartner Wassertonnen-Aufzug und zum Berghause führt; auch vom Knappenhaus weg über die Tagbaue kann man unmittelbar zum Berghause gelangen, eventuell über das Plattenkreuz retour direct nach dem Fahrwege zur Station Präbichl.

b) Von Wiesmath zum Vordernberger Berghause.

(Vide Beilage III und IV; Zeitbedarf 30–40 Minuten.)



Weingarten-Wassertonnen-Aufzug
auf dem Maschinen-Horizont (Allerheiligen-Etage).

Gleich nächst dem Wiesmathhaus erblicken wir den ersten Wassertonnen-Aufzug, welcher aus den tieferen Horizonten des Vordernberger Bergbaues die gewonnenen Erze auf die Schmalspurbahn bringt und in die bereitstehenden Hunde stürzt; je 35 solcher Förderhunde bilden einen Erzzug, der nun auf der eben befahrenen Bahn nach den Füllbänken der Station Präbichl abgelassen wird.

Den Wiesmath-Horizont nach Westen weiter verfolgend, begegnen wir Förderhunden, von durch Erzstaub gebräunten